

## ZUSAMMENFASSUNG



www.inter-uni.net > Forschung

### **Herausforderungen für Kinder bei Bildungsübergängen.**

In den spezifischen Altersstufen aus Sicht der Eltern und Pädagogen

*Autorin:* Natascha Stern

*Betreuerin:* Elke Mesenholl-Strehler

### **Vorwort**

Unter der Berücksichtigung der spezifischen Altersstufen wurden Bildungsübergänge aus Sicht von Eltern und Pädagogen erfasst. Hierbei wurde der Übergang vom Kindergarten zur Volksschule an einer steirischen Bildungseinrichtung erhoben.

### **Einleitung**

In der vorliegenden Arbeit werden Bildungsübergänge, ins besonders der Übergang vom Kindergarten zur Volksschule, genauer betrachtet. Hierbei wird vor allem versucht zu klären, ob Bildungsübergänge Herausforderungen für Kinder und Personen aus deren Lebensumwelt (Familie, Pädagogen) darstellen. In der entwicklungspsychologischen und pädagogischen Forschung gibt es die Annahme, Bildungsübergänge bzw. Transitionen als kritische Entwicklungsabschnitte zu sehen, die erfolgreich durchlaufen werden sollten. Aufgrund der essentiellen Bedeutung dieses Vorgangs und seiner Tragweite für die gesamte Lebensspanne, scheint es notwendig die Bewältigung dieser lebenskritischen Ereignisse zu untersuchen.

Hierbei sollen relevante Theorien wie die Stresstheorie von Lohaus (2007) und Lazarus (1995), die „Transition als ko-konstruktiver Prozess“ von Griebel&Niesel (2004-2008), sowie der Ansatz der „kritischen Lebensereignisse“ von Filipp (1995) miteinbezogen und in ihrer Relevanz für die Befragten erörtert werden.

S. H. Filipp (1995) definiert, „dass kritische Lebensereignisse als solche im Leben einer Person auftretende Ereignisse verstanden werden, die durch Veränderungen der (sozialen) Lebenssituation der Person gekennzeichnet ist und die mit entsprechenden Anpassungsleistungen durch die Person beantwortet werden müssen“ (Filipp 1995, S. 23).

Ebenso wesentlich stellt sich die Forschung von Griebel und Niesel (2004-2008) im Rahmen der Übergangsforschung im Bildungsbereich dar. „Als Transition werden komplexe, ineinander übergehende und sich überblendende Wandlungsprozesse bezeichnet, wenn Lebenszusammenhänge eine massive Umstrukturierung erfahren“ (Griebel & Niesel, 2004, S.35).

Die Transitionsforschung bietet hierbei eine notwendige Grundlage, die es ermöglicht, Übergänge zu verstehen, den Stellenwert dieser Übergangsprozesse zu erkennen und pädagogische Handlungsweisen wie Konzepte zu überdenken und zu überarbeiten.

Besonders zu berücksichtigen ist in dieser Forschungsrichtung die „Kontextbezogenheit“.

„Der Transitionsbegriff wird hierbei der Komplexität und den sozialen Prozessen gerecht, die im Zusammenhang mit solchen Übergängen initiiert werden und die sich sowohl auf individueller, familiärer und kontextueller Ebene beschreiben lassen“ (Griebel & Niesel 2004, S.26).

Die Transition wird hierbei als „ko-konstruktiver Prozess“ verstanden.

### Transition als ko-konstruktiver Prozess

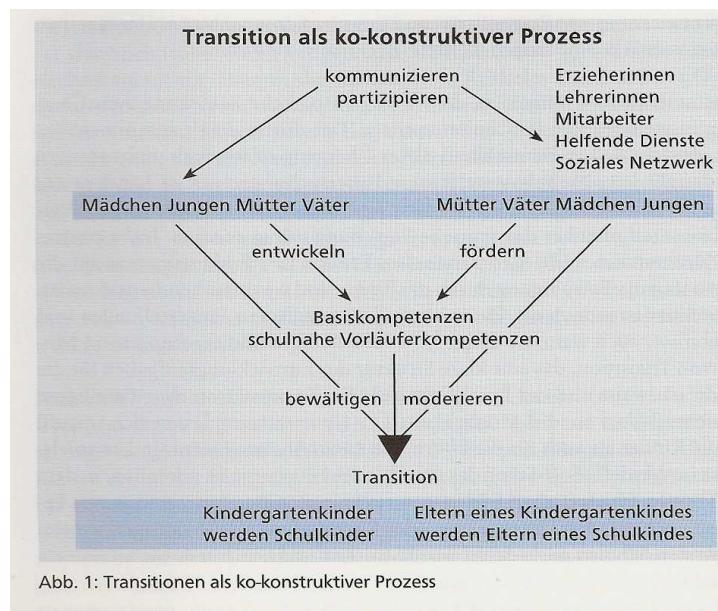


Abb. 1: Transitionen als ko-konstruktiver Prozess, Griebel& Niesel, 2004, S.120

Die Transitionsforschung stellt ein komplexes Forschungsfeld dar. Hierbei stellen sich Fragen nach den spezifischen Anforderungen bei Bildungsübergängen, nach der Komplexität dieses Prozesses und der Rolle der sozialen Umgebung, sowie den „sozialökonomischen und sozial kulturellen Umbrüchen“ (Griebel & Niesel, 2004, S. 27) und nach der Notwendigkeit von neuen pädagogischen Konzepten. Diese Aspekte sollen im Folgenden genauer erarbeitet werden.

### Forschungsfrage

In der vorliegenden Arbeit wird die Forschungsfrage mit dem Hauptansatz folgendermaßen definiert:

„Welche Herausforderungen ergeben sich für Kinder bei Bildungsübergängen?“

Im weiteren Sinne ist relevant zu hinterfragen:

„Welche altersspezifischen Merkmale ergeben sich dabei?“

Weiters soll vor allem die soziale Umgebung als wesentliches Stützsystem in der Transitionsbewältigung erkundet werden, woraus sich die weitere Frage ergibt:

„Welche Rolle spielen soziale Faktoren bei der Übergangsbewältigung?“

Als abschließender Punkt sollen in weit blickender Sicht auf mögliche Umsetzungsmöglichkeiten im familiären und pädagogischen Alltag die Aspekte der folgenden Fragestellung berücksichtigt werden.

„Welche Vorbereitungen, Hilfestellungen bzw. pädagogischen Konzepte könnten bei einem Bildungsübergang hilfreich sein?“

### **Methodik**

Im Fall der vorliegenden Arbeit werden als qualitative Forschungsmethode die Ansätze von Mayring verwendet. Mayring sieht die qualitative Methode als wesentlich für die Forschung, welche den Menschen in den Mittelpunkt stellt.

„Mayring will keine Alternative zum quantitativen Denken aufstellen, vielmehr sind für ihn qualitative und quantitative Denkprozesse in jedem Forschungs- und Erkenntnisprozeß enthalten.“  
(Hannelore Wiesinger, 2004)

In den folgenden Interviews wurde die qualitative Einzelbefragung als vorrangige Methode eingesetzt. Als Befragungsmethode wurde das problemzentrierte Interview gewählt.

Die befragten Personen werden aufgrund bestimmter Kriterien in folgende Gruppen unterteilt:

### **Interviewpartner:**

Gruppe 1-2 :

Eltern von Kindern im Jahr vor dem Schuleintritt in die Volksschule

Zahl der Interviewpartner : 5 Elternteile

Die Kinder dieser Eltern befinden sich derzeit im letzten Betreuungsjahr in der Bildungsinstitution des Kindergartens. Bei den Befragten handelt es sich um 4 Mütter und einen Vater im Alter zwischen 33 und 40 Jahren mit gehobenem Bildungsniveau im sekundären und tertiären Sektor.

Gruppe 1:

Eltern von Kindern mit jüngeren Geschwistern (also ohne bisherige Erfahrungen bei einem Schuleintritt).

Dies trifft auf 3 der befragten Elternteile zu.

Gruppe 2:

Eltern von Kindern mit älteren Geschwistern (mit Erfahrungen im Bereich des Schuleintritts).

Dies trifft auf 2 der befragten Elternteile zu.

Gruppe 3:

Eltern von Kindern nach dem Schuleintritt in die Volksschule.

Hierfür wurden 2 Mütter aus der Gruppe 1 zwei Monate nach dem erfolgten Schuleintritt ihrer Kinder noch einmal befragt.

Gruppe 4:

Kindergartenpädagoginnen als Experten für die pädagogische Arbeit im Kleinkindbereich.

Es wurden 9 qualitative Einzelbefragungen anhand von Leitfragen vorgenommen und mit Hilfe eines Diktiergerätes festgehalten. Dieses Sprachmaterial wurde transkribiert und mit Hilfe von erstellten Kategorien ausgewertet.

## Kategorien:

- *Kategorie 1- Emotionen und Gefühle*
- *Kategorie 2- kindliche Auseinandersetzung zum Thema Schuleintritt*
- *Kategorie 3 - Transition als „stressreiche Phase“*
- *Kategorie 4 - Notwendigkeit der Unterstützung*
- *Kategorie 5 - Herausforderungen im Transitionsprozess*
- *Kategorie 6 - Fähigkeiten zur positiven Übergangsbewältigung*
- *Kategorie 7 - Vorbereitung im Übergangsprozess*
- *Kategorie 8 - Faktoren der positiven Übergangsbewältigung*
- *Kategorie 9 - Die Notwendigkeit der Kooperation zwischen Eltern/Kindergarten/Schule*
- *Kategorie 10 - Zusammenarbeit ein ko- konstruktiver Prozess aus pädagogische Sicht*

## Ergebnisse

### Kategorie 1-Emotionen und Gefühle

In der Auswertung der Kategorie 1 zum Thema Gefühle und emotionale Grundstimmung zeigt sich zwar eine Bandbreite von Empfindungen. Es ist sicher anzumerken, dass bei den Interviewpartnern eine positive Grundstimmung zum Thema „Übergang Kindergarten – Schule“ herrscht.

Weiters zeigt sich, dass die Eltern die Situation positiv bewerten und die Stimmung ihrer Kinder vor allem mit Freude/Vorfreude beurteilen.

### Kategorie 2- kindliche Auseinandersetzung zum Thema Schuleintritt

In der Kategorie 2 ist anzumerken, dass das Gespräch als wesentliche „Auseinandersetzung“ zum Thema Schuleintritt zu deuten ist. In weiterer Folge wurden das Spiel und spezielle Fragen zu diesem Thema als Beobachtung der Eltern angegeben. Die spielerische Auseinandersetzung zeigte sich vor allem im „Schule spielen“ mit den bereits besorgten Schulmaterialien wie der Schultasche.

### Kategorie 3 - Transition als „stressreiche Phase“

In Bezug auf die Bewertung des Transitionsprozesses als stressreiche Phase (Kategorie 3) gaben die Befragten Informationen über ihre Wahrnehmung der Übergangssituation.

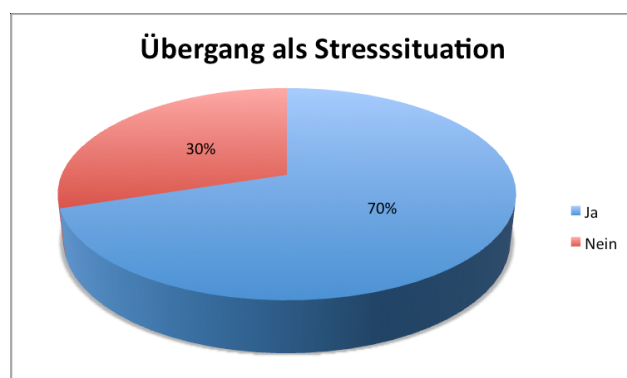


Abb. 2: Diagramm Übergang als Stresssituation, Gruppen 1,2,3,4

Es zeigt sich, dass 70% der Befragten auf die Frage, ob eine Transition vom Kindergarten zur Schule eine Stresssituation darstellt mit einem eindeutigen „Ja“ geantwortet haben.

### Kategorie 4 - Notwendigkeit der Unterstützung

Es zeigt sich in Kategorie 4 in Bezug auf die Bewertung der Interviewpartner zum Thema: Notwendigkeit der Unterstützung im Transitionsprozess ein einheitliches Meinungsbild.

Alle Befragten halten eine Unterstützung für wesentlich.

#### **Kategorie 5 - Herausforderungen im Transitionsprozess**

Die Befragten wurden in der nächsten Kategorie nach ihren Einschätzungen zu den Herausforderungen im Transitionsprozess befragt und um praktische Beispiele gebeten.

Übergreifend war zu sehen, dass alle Befragten den Bildungsübergang als eine Herausforderung für Kinder klassifizieren.

Deutlich hervorzuheben sind hierbei Herausforderungen wie die körperliche Müdigkeit/Anstrengung, die sozialen Aspekte wie zum Beispiel die Freundschaften und der Konkurrenzdruck und die Veränderungen im Alltag wie die Pünktlichkeit am Morgen und die längeren Konzentrationsphasen.

Erstaunlicherweise zeigt sich, dass ein großer Teil der Befragten keine kognitive Herausforderung beim Schuleintritt sieht.

#### **Kategorie 6 - Fähigkeiten zur positiven Übergangsbewältigung**

Die Interviewpartner wurden mit der Frage nach den „notwendigen Fähigkeiten für eine positive Übergangsbewältigung“ konfrontiert. Es zeigt sich deutlich, dass Faktoren wie „ein starkes Selbstbewusstsein“ und „körperliche Reife/allgemeine Schulreife“ als wesentliche Fähigkeiten angegeben werden.

#### **Kategorie 7 - Vorbereitung im Übergangsprozess**

In der Kategorie 7 wurden die Vorbereitungen im Übergangsprozess erhoben.

Es zeigt sich, dass alle Befragten die Kooperation von Kindergarten und Schule als „positiv“ für die Übergangsbewältigung sehen. In diesem Zusammenhang wird als Resultat daraus das „schrittweise Hineinwachsen“ als vorteilhaft beschrieben. Bei den Vorbereitungsmaßnahmen der Eltern zeigt sich eine Schwerpunktsetzung im organisatorischen Bereich. Weiters werden Gespräche über die Schule und Besichtigungen des Gebäudes sowie des Schulweges als „positive“ Vorbereitungsmaßnahme angegeben.

#### **Kategorie 8 - Faktoren der positiven Übergangsbewältigung**

In der Kategorie 8 wurde nach grundlegenden Faktoren zur positiven Übergangsbewältigung Ausschau gehalten. Besonders markant zeigt sich auch hier, dass alle Befragten, die Kooperation zwischen Kindergarten und Volksschule in Form der Partnerprojekte als wichtigen Faktor anführen und sehr positiv bewerten.

#### **Kategorie 9 – Die Notwendigkeit der Kooperation zwischen Eltern/Kindergarten/Schule**

Bei der Befragung der Interviewpartner wurde ausgehend von dem Ansatz der Transitionsforschung, welche einen Bildungsübergang als ko- konstruktiven Prozess sieht, nach der Bedeutung von Kooperation zwischen Eltern, Pädagogen und Schule gefragt. Alle Befragten fanden diese Kooperation als notwendig.

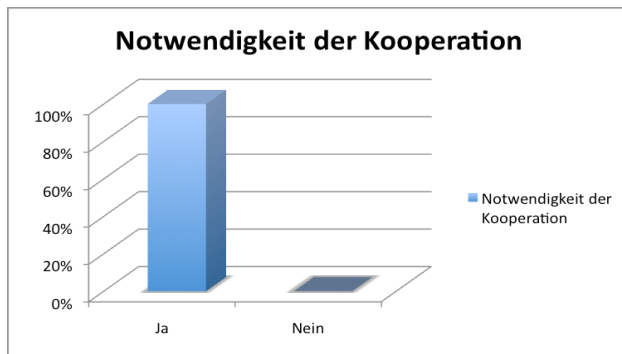


Abb.: 3: Diagramm: Notwendigkeit der Kooperation zwischen Eltern, Pädagogen und Schule. Gruppe 1-4

### Kategorie 10 - Zusammenarbeit ko- konstruktiver Prozess- pädagogische Sicht

Abschließend soll die Sicht der Pädagogen zum Thema Kooperation zwischen den Institutionen diskutiert werden.

Die befragten Pädagogen halten eine Kooperation der beiden Bildungsbereiche für „sehr wichtig“, und konstruktiv. Sie sind der Meinung, dass Partnerprojekte und Besuche Ängste verringern und den Übergang erleichtern können.

### Diskussion

Die vorliegende Untersuchung konnte zeigen, dass eine Transition im Bildungsbereich eine Herausforderung für Kinder, aber auch für ihre Familien darstellt. Die Herausforderungen erstrecken sich hierbei über eine große Bandbreite und werden von inneren (Selbstbewusstsein) und äußeren (Informationen über die Schule) Faktoren beeinflusst. Als besonders positiv bewerteten die Interviewpartner die vor Ort stattfindende Kooperation zwischen Kindergarten und Schule und die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Pädagogen. Sie sehen dies als entwicklungsfördernde und relevante Vorbereitungsmaßnahmen.

Unerwarteter Weise nehmen vor allem Eltern nach erlebtem Schuleintritt die sozialen Aspekte, wie den Konkurrenzdruck unter den Kindern, als sehr belastend wahr. In allen Fällen stellt sich die soziale und emotionale Unterstützung als wesentlicher Faktor im Transitionsprozess dar.

In Bezug auf Vorbereitungen aus den einzelnen Lebensumwelten des Kindes lässt sich aufgrund dieser Arbeit sagen, dass die Kooperation der Institutionen Kindergarten und Schule als durchwegs positiv gilt. Daher sollten pädagogische Konzepte diesen Aspekt als wichtiges Kriterium einbeziehen.

Um diese Theorie noch genauer zu belegen müsste nach Möglichkeit eine Langzeitstudie mit einem Entwicklungsverlauf von Kindern aus Kindergärten mit transitionsbegleitenden Programmen im Vergleich zu Kindern aus der „üblichen“ Übergangssituation erstellt werden.

Die vorliegende Forschungsarbeit stellte sich als sehr vielseitig und emotional fordernd dar. Es herrschte grundlegend eine positive emotionale Stimmung, welche die Interviewsituation prägte. Um detaillierte Angaben zu bekommen, musste im Interviewleitfaden manchmal spezifisch nachgefragt werden. Vor allem zum Faktor Stress zeigte sich, dass eine klare Definition der stressreichen Phase notwendig war, um das Interviewmaterial dahingehend zu untersuchen. Dies mag eine mögliche Beeinflussung durch die gesellschaftliche „negative Besetzung“ des Begriffes Stress bewirkt haben.

## **Resümee**

Zusammenfassend lässt sich annehmen, dass soziale Stützsysteme in einer Transition als wesentliches Kriterium für einen gelingenden Bildungsübergang zu gelten haben.

Ein erfolgreicher Einstieg ins Bildungssystem ist für die weitere schulische und persönliche Zukunft der Kinder von elementarer Bedeutung. Daher sollte diesem Bereich des kindlichen Lebens besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden.

## **Literatur**

Filipp S.-H. (1995), Kritische Lebensereignisse. Beltz: Weinheim (3 Aufl.)

Griebel, W./ Niesel, R. (2004), Transition- Fähigkeiten von Kindern in Tageseinrichtungen fördern, Veränderungen erfolgreich zu bewältigen. Beltz: Weinheim

Griebel, W./ Netta, B./ Niesel, R. (2008), Nach der Kita kommt die Schule- Mit Kindern Übergänge schaffen. Herder: Freiburg

Lazarus, R.S. (1995), Stress und Stressbewältigung – ein Paradigma. In: Philipp, H.-S. (Hrsg): Kritische Lebensereignisse. Beltz: Weinheim (3. Aufl.) S. 198 – 229

Lohaus, A./ Seiffge- Krenke, I. (2007), Stress und Stressbewältigung im Kindes und Jugendalter. Hogrefe: Göttingen

Schenk- Danzinger L. (1996), Entwicklung– Sozialisation– Erziehung- Von der Geburt bis zur Schulfähigkeit. ÖBV Pädagogischer Verlag: Wien

[Layout von Kolleg modifiziert]